

alkalien und in Ammoniak. Bei 300° ist es noch nicht geschmolzen. Für die Analyse wurde es bei 105° getrocknet, ohne bei dieser Temperatur sein Krystallwasser zu verlieren.

0.1380 g Sbst.: 0.3203 g CO₂, 0.0513 g H₂O.
 $C_{16}H_{12}O_6$. Ber. C 64.00, H 4.00.
 Gef. » 63.30, » 4.14.

313. H. Bucherer: Bemerkungen zu der Abhandlung der HHrn. N. Zelinsky und G. Stadnikoff: Ueber eine einfache, allgemeine synthetische Darstellungsmethode für α -Aminosäuren.
 [Mittheilung aus dem Laboratorium für Farbenchemie und Färbereitechnik der Technischen Hochschule Dresden.]

(Eingegangen am 15. Mai 1906.)

Am Schluss ihrer oben genannten, im Heft 7 dieser Berichte, S. 1722 ff., erschienenen Abhandlung weisen die HHrn. N. Zelinsky und G. Stadnikoff unter Bezugnahme auf die von A. Grolée und mir kürzlich (Heft 5 dieser Berichte, S. 986 ff.) veröffentlichte Arbeit: »Ueber Nitrile arylirter Glycine«¹⁾ darauf hin, dass wir zwar das gleiche Thema wie sie bereits vor ihnen »berührt« haben, dass aber »das Ausgangsmaterial und die Bedingungen, die sie bei ihrer Arbeit einhielten, sich bedeutend von denen in unserer Arbeit unterschieden«.

Auf Grund dieser meines Erachtens nicht zutreffenden Auffassung der Sachlage halten sie sich für berechtigt, sich »mit der weiteren Anwendung der in Frage kommenden synthetischen Methode« zu beschäftigen, »um die Grenzen ihrer Anwendbarkeit« zu ermitteln.

Die russischen Forscher mögen mir gestatten, sie durch die nachfolgenden Feststellungen davon zu überzeugen, dass der von ihnen auf S. 1725 aufgestellte Satz: »In der neueren Literatur befinden sich keine Angaben, welche die von uns vorgeschlagene, sehr einfache Synthese der α -Aminosäuren betreffen« sich nicht aufrecht erhalten lässt, sondern einem Irrthum entspringt, der allerdings bei ausländischen Fachgenossen, denen die deutsche Patentliteratur nicht ohne weiteres zugänglich ist, doppelt entschuldbar ist.

Am 28. Januar 1902 (also vor mehr als 4 Jahren!) habe ich unter B. 30903 ein deutsches Patent angemeldet, betreffend ein »Verfahren zur Darstellung von Säurenitrilen«. Die Anmeldung wurde am 7. März 1904 ausgelegt und das Patent am 5. December 1904

¹⁾ Ausführlichere Mittheilungen siehe A. Grolée: Ueber Nitrile arylirter Glycine. Dissertation Dresden, genehmigt 18. December 1905.

ertheilt¹⁾). Ein Referat über dasselbe befindet sich u. a. im Chem. Centralbl. 1905, Bd. I, S. 415. Die wichtigsten, hier in Betracht kommenden Stellen meiner Patentschrift anzuführen, verbietet leider der beschränkte Raum.

Vergleicht man aber, unter Hinzunahme der von A. Grolée und mir veröffentlichten Einzelheiten, den Inhalt der oben angeführten Patentschrift mit dem, was die HHrn. N. Zelinsky und G. Stadnikoff über die Besonderheiten ihrer allgemeinen synthetischen Methode anführen, so lässt sich wohl behaupten, dass durch sie kein wesentlich neues Moment den bereits von mir hervorgehobenen hinzugefügt worden ist. Es bedarf wohl auch keines Hinweises darauf, dass ich selbst bereits vor Jahren mich mit der naheliegenden Uebertragung meiner Methode auf das einfachste Amin, das Chlorammonium, beschäftigt habe (nach Ausweis meines Laboratoriumsjournals war dies im December 1901). Dass ich meine Aufmerksamkeit zunächst ganz vorwiegend den aromatischen Aminen zwandte, erklärt sich ohne weiteres aus dem technischen Interesse, das die von mir gefundene Methode für die Indigosynthese besitzt.

Es ist selbstverständlich nicht meine Absicht, meinen geschätzten Fachgenossen, Hrn. N. Zelinsky, davon abzuhalten, sich auch in Zukunft der in Rede stehenden Methode zu bedienen, um seine verdienstvollen Untersuchungen auf dem speciellen Gebiete der Naphtakohlenwasserstoffe fortzusetzen. Dagegen glaube ich wohl mich für befugt halten zu dürfen, für diese Methode die Priorität und das Recht, sie auf ihre allgemeine Anwendbarkeit zu prüfen, in Anspruch zu nehmen. Ich gehe deshalb wohl auch nicht fehl in der Annahme, dass die russischen Forscher nach Kenntniss der oben mitgetheilten Thatsachen gern bereit sind, ihre auf S. 1732 enthaltene Ankündigung, die ich als eine Einschränkung meines Arbeitsgebietes empfinden muss, als ungültig anzusehen.

Was die theoretische Deutung der den Nitrilsynthesen zu Grunde liegenden Reactionen anlangt, so möchte ich mich an dieser Stelle darauf beschränken, auf die von Grolée und mir mitgetheilten Beobachtungen hinzuweisen, die meines Erachtens auch eine andere als die von den russischen Forschern gegebene Erklärung zulassen. Ich hoffe, dass es mir möglich ist, binnen kurzem durch weiteres experimentelles Material zur Lösung dieser Frage beizutragen.

Dresden, den 14. Mai 1906.

¹⁾ Vergl. D. R.-P. 157710, Friedländer VII, 780 ff.